

Turbenthal Im Kurhotel Gyrenbad wurde in Baderituale vergangener Jahrhunderte eingetaucht

Baden, bis das Böse überall heraustritt

Ein fantastischer Rundgang im Kurhaus Gyrenbad gewährte Blicke in längst vergangene Badekulturen und die Konstruktion von Gebäuden aus dem 17. und dem 19. Jahrhundert.

Rosmarie Schmid

Die Sicht ist durch überliechenden Dampf getrübt. In Holzzubern sitzen bis zu vier Personen. Deren Haut ist ausgelagt. Teilweise sitzen sie bereits seit zwölf Stunden im heissen Wasser und warten auf den Badeausschlag.

Die Haut soll brennen, dann jucken und aufbrechen, damit das Böse austreten kann. Wer sich keinen drei- bis vierwöchigen Kuraufenthalt leisten kann, sitzt die 120 Badestunden möglichst am Stück ab. Erneut hängt ein Badegast leblos im Wasser. Er hat nicht überlebt. Für eine optimale Wirkung unterzog auch er sich vor dem Bad einer Reinigung mit Einlauf, Abführmittel oder Schröpfen. Dies die Erklärung für die ekeleregende Farbe des Wassers.

Bäderkultur bis Wellness

Seit der Antike gehört das Element Wasser zur Heilbehandlung. So hätte eine Szene im 15./16. Jahrhundert aussehen können. Auch im Kurhotel Gyrenbad bei Turbenthal, wo der Badebetrieb 1968 eingestellt wurde. Im 19. Jahrhundert existierten um den Bachtel sechs

Kurbäder. Als Auftakt zum europäischen Tag des Denkmals unter dem Motto «Ein Tag zum Geniessen – Stätten des Genusses» führten die Kulturdetektive Claudia Fischer und Eva Zangger am Freitag fünfzig Interessierte durch die Baugeschichte des Kurhotels Gyrenbad, das erstmals 1364 als «Hof zur Rüti» erwähnt wird. Zudem gewährten sie einen Blick in die Bäderkultur von den Römern bis zum Wellnessstrend, der seit den 1990er Jahren anhält.

Eva Zangger ist Kunsthistorikerin und Archäologin, bearbeitet bei der Denkmalpflege der Stadt Zürich Baugesuche und weiss, worum es geht, wenn sie von baulich historischen Sanierungen und Renovationen spricht. Die Historikerin Claudia Fischer arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim selben Arbeitgeber. Seit einem Jahr decken die beiden als Kulturdetektive auf Wunsch privater Personen oder Firmen deren Geschichte auf, bieten individuell abgestimmte Führungen zu historischen, kulturellen, architekturgeschichtlichen und kunsthistorischen Themen an.

Fachwerkkonstruktion versteckt

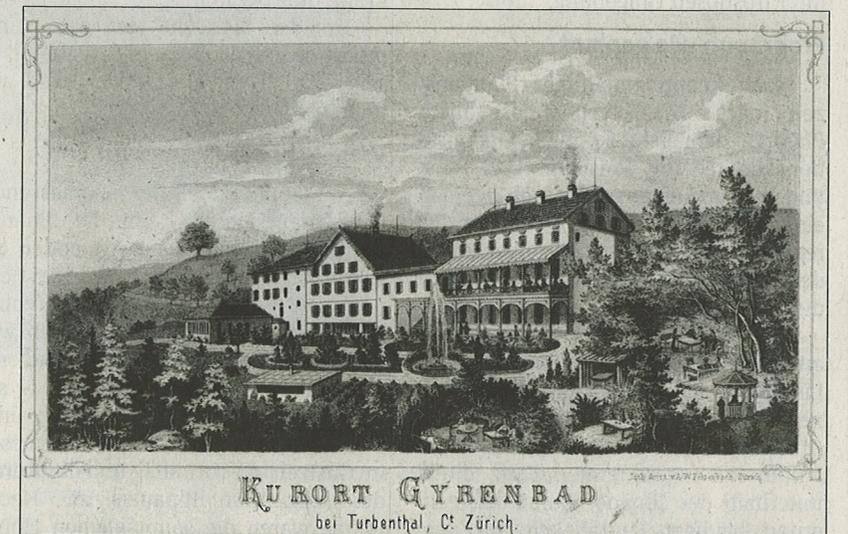
Seit drei Generationen ist der Gasthof Gyrenbad bei Turbenthal im Besitz der Familie Kunz und wird mit seiner bürgerlichen Küche, den historischen Räumen und dem Garten, der zum Lustwandeln einlädt, von Monika Kunz als Geschäftsführerin und ihrer Zwillingsschwester Lore Kunz-Wintsch als Stellvertreterin geführt. Die in die Hanglage des Tösstals eingebetteten Gebäude wurden 1990 bis 1992 mit Hilfe der



Vor 16 Jahren ist das historische Kurhotel Gyrenbad ob Turbenthal stilgerecht restauriert worden. (scr)

Denkmalpflege restauriert. Beim Haupthaus in der Mitte aus dem 17. Jahrhundert, das mit dem Giebel nach Süden zeigt, wird die Fachwerkkonstruktion mit Eternitschindelschirm geschützt. Die Anbauten links und rechts stammen aus den Jahren 1825 und 1845.

Hingebungsvoll vermittelten Fischer und Zangger Fakten, gespickt mit lustigen Anekdoten über Kurschatten, plötzlich fruchtbare Frauen, ergänzt mit Bildtafeln und Zitaten. Die Rundgangsteilnehmer kehrten, wie Walter und Rosmarie Metzger aus Kollbrunn, die vor 41 Jahren hier geheiratet hatten, fasziniert nach Hause zurück. Weil die Nachfrage so gross war und Interessierte abgewiesen werden mussten, wird die Führung im Frühling 2009 wiederholt. Infos unter www.kulturdetektive.ch.



Das Kurhotel Gyrenbad, wie es sich auf einer Postkarte um 1870 präsentiert. (ü)